



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/440

DOI: 10.25646/8282

Transkription: Janet Heidschmidt

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien, den 20. October 1883

Hochgeachteter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Bevor ich in nähere Details der letzten Cholerafälle eintrete, erlaube ich mir die Ihnen seiner Zeit versprochenen, dann aber vergessenen Photographien einzusenden. Meine wenigen damals beobachteten Erscheinungen habe ich auf die Rückseite der Photographie geschrieben. Der Fall wird wahrscheinlich Sie weniger interessiren als die gegenwärtige Cholera, aber ich schicke Ihnen denselben, da er noch in keiner Zeitschrift veröffentlicht worden ist, und Sie vielleicht Jemanden finden der ihn der Mühe werth findet, zu veröffentlichen. Leider ist meine Bibliothek zu gering, um genügend die einschlägige Literatur darüber durchzustudiren. Immerhin habe ich in dem Werke: Handbuch der Augenheilkunde von Graefe und Saemisch einsehen können, daß mein Fall einzig bis zum Jahr 1875 dasteht. Manz sagt in diesem Werke (die Mißbildungen des menschlichen Auges):

„Die Entwicklungsgeschichte weist der Irisspalte ihre Lage im untern Segment der Iris an, und in der That hat man dieselbe fast immer nach unten oder nach innen unten gerichtet gefunden. Es werden zwar in der Literatur auch einzelne Fälle einer andern Lage aufgeführt, die aber doch erst einer genauern Untersuchung bedürften, ehe man darin eine Abweichung von den bezüglichen Entwicklungsgesetzen zu geben, insbesondere eine andere als die gewöhnliche Augenspalte annehmen mußte, wie v. Ammon beim Hühnchen eine zweite nach oben gerichtete beobachtet haben will. Auch von einer die ganze Breite der Iris durchsetzenden sogenannten diametralen Pupille ist nur ein Fall erwähnt (Tourtual) wodurch eine schräggestellte Katzenpupille gegeben war, der aber doch auch nicht genau genug constatirt ist; außerdem verrathen manche jener abnorm gelagerten Colobome mehr oder weniger deutlich einen traumatischen Ursprung.“

Mein Fall ist nicht traumatischen Ursprungs, sondern angeboren und daß er wirklich so ist, wie ich ihn angegeben, können sämmtliche ~~so wie auch andere~~ Spitalärzte, sowie auch andere Privatärzte bezeugen. Ich weiß nun nicht, ob er der Mühe werth ist, früher oder später ~~zu veröffentlichen~~ zu werden. Sollte dieses der Fall sein, so bitte ich Sie später es in Berlin zu thun, wo nicht, so lassen wir die Sache auf sich beruhen.

Ich hoffte immer, daß Sie doch noch nach Alexandrien kommen werden. Wunder[unleserlich] ist es um die 4 Todesfälle von vorgestern. Ich begreife allerdings, daß eine Rückreise nach Alexandrien Ihre Pläne zu sehr durchkreuzt hätte. Gestern hoffte ich einen Brief von Ihnen zu erhalten, um mir einige Instructionen für allfällige Obductionen zu geben. Glücklicherweise ging ich zu Kartulis, der mir sagte, daß er die Art und Weise, wie Sie das Material haben wollen, genügend kenne und verstehe. Aufrichtig gesagt, ich wäre etwas in Verlegenheit gewesen. Gestern Morgen in aller Frühe machten wir nun die erste Choleraautopsie an einer 45jährigen Araberin, die in der Nacht vorher gestorben ist. Ich garantire Ihnen, daß dieselbe lege artis und nach Ihrem Wunsche gemacht worden ist. Kartulis hat von dem Blut, sowie von dem Darminhalt auf Deckgläschen sorgfältig getrocknet in der Art, wie er es von Ihnen gelernt hat. Von den ~~andern~~ Organen hat er die wichtigern Stücke in Alcohol aufbewahrt. Nach Kartulis Ansicht ist dieser Fall ein sehr interessanter gewesen. Ich habe nun noch drei Cholerakranken in Behandlung, der eine oder andere Kranke wird wahrscheinlich, um uns Vergnügen zu machen, auch abkratzen wollen, so daß wir jedenfalls noch andere Autopsien von Cholera machen können.

Soeben bringt man mir die Nachricht (am 7 Uhr Morgens) daß 2 Cholerakranke in unserm Spital gestorben sind. Ich werde sofort mit Dr. Kartulis hingehen.

Abends [unleserlich] Uhr

Von den 3 Kranken ist wirklich einer an Cholera gestorben. Der 2. Fall war ein ~~Knabe~~ Mädchen von 8 Jahren, auch aus dem Dorfe Chatby, das die verflossene Nacht in den Spital gebracht und um 4 Uhr Morgens gestorben ist. Wir haben genau Protocoll geführt. Kartulis wird Ihnen später die Protocolle geben. Der 1. Fall eine 19 jährige Araberin von Chatby war 2 Tage an Cholera krank, die Autopsie hat zur Genüge bewiesen, daß es wirklich Cholera war. Natürlich haben wir Blut, Excremente, Stücke von anderen Organen aufbewahrt. Der II. Fall, das Mädchen von 8 Jahren war leider nicht Cholera, sondern ein Abdominaltyphus, wie die Autopsie bewiesen hat. Immerhin muß es unter dem Einfluß der Cholera gewesen sein. Die Mutter des Mädchens sagte uns, daß es schon über 14 Tage krank gewesen sei, immerhin hat es aber nach ihrer Ausgabe gestern gebrochen und die Excremente im Darm waren reiswasserähnliche; aber wir fanden Darmgeschwüre, die nur beim Abdominaltyphus vorkommen können; auch die Milz war um das 3fache angeschwollen. Selbst von diesem Falle haben wir Blut und die nöthigen anderen Theile aufbewahrt. Eigenthümlich ist, daß wir in allen 3 Autopsien zu hunderten von Spülwürmern gefunden haben, was allerdings sich erklären läßt, wenn man bedenkt, was für Wasser diese alle getrunken haben. Ich habe jetzt noch drei Cholerakranke in Behandlung. Ich werde jedenfalls im Falle sein, Ihnen noch weiteres Material liefern zu können.

Gestern Abend gieng ich trotz dem Regen noch einmal nach Chatby, um die Localitäten noch näher zu untersuchen. Die Einwohner dieses Dorfes sind alle nach Moharem-Bey geführt und dort einlogirt worden. Das Dorf ist also ohne Einwohner. Merkwürdigerweise kamen die ersten 4 Cholerafälle in ganz verschiedenen Himmelsrichtungen vor. Der 1. Fall war im Osten, der II. im Süden, der III. im Westen und der IV. im Norden vom Dorfe. Natürlich wurde das Dorf gereinigt u. desinficirt. In der Nähe des Dorfes 200 Schritt entfernt ist eine Fontaine d. h. Wasser aus der Wasseranstalt, wie wir es in der Stadt haben. Die Einwohner sind nun genöthigt für eine „Girbeh“ Wasser (ungefähr 30-40 Liter) 60 Para zu bezahlen. Ein Piaster hat 40 Para, also 1 ½ Piaster courant nicht Tarif, das macht ungefähr 20 Centimes. Die Wasseranstalt bezieht per Monat durch diese Fontaine 300 Piasten Tarif durch den Verkäufer des Wassers. Man hat mir versichert, in der Wasseranstalt selbst, daß keine 1000 „Girbeh“ Wasser per Monat verkauft werden; trotzdem die 5 umliegenden Dörfer eine Einwohnerzahl von vielleicht 6 bis 7000 Personen ausmacht.

Der Araber zieht es eben vor von dem Dreckwasser des Canals zu saufen, als 60 Para für die Girbeh zu bezahlen. Allerdings sind es meistens arme Leute, die kaum 1 frk. per Tag verdienen, und denen es schwer fällt die Ausgabe für das Wasser zu machen. Wie ich dort war, habe ich selbst Gestern Abend noch gesehen, wie die Einwohner von den umliegenden Dörfern Wasser für ihren Trinkbedarf holten. Ich ging dem Canal entlang und fand, daß gegenüber den christlichen Friedhöfen, d. h. vielmehr zwischen den christlichen Friedhöfen und dem israelitischen ein kleiner Canal von zirka 1 Meter Durchmesser einmündete. Dieser kleine Canal stammt aus einer Sakieh, die unmittelbar in der Nähe der Friedhöfe ist, und jedenfalls durch Infiltration derselben genährt ist. Die Tiefe dieses Canals ist vielleicht 10 bis 15 Fuß unter der Erde, und wie ich dort war, kam ganz ordentlich Wasser heraus. Der größere Canal selbst endet in Moharem-Bey, wie Sie auf der Carte sehen werden. Dort ist er genährt durch ganz kleine, von alten Zeiten herstammenden Canälen, die

theils zerfallen u. theils verschüttet sind. Der Mahmoudie-Canal muß nun sehr hoch sein, um nur wenig Wasser abgeben zu können, da der Anfang des Canals, der durch Chatby führt, ziemlich hoch liegt, weßhalb auch der Canal während 4 bis 6 Monaten trocken ist. Selbst wenn der Mahmoudiecanal sehr hoch ist, fließt nur unbedeutend viel Wasser in den Chatbycanal, sodaß in demselben höchstens 5-20 Centimeter hoch Wasser fließen kann. Die Bevölkerung von Chatby ist zahlreicher, als ich anfänglich glaubte. Nach Angabe von Arabern sollen 1500 Einwohner dort sein. Ich frage mich beständig, wie konnte die Cholera dort ausbrechen? Und meine Antwort bleibt immer die nämliche: durch die schlechte Beschaffenheit des Wassers. Ein gewisser Grieche, Namens Bolonachi, hatte die Gewohnheit, die Schaf- und Rinder-Häute, die er aus dem Inneren des Landes bezog in dem Chatbycanal zu waschen. Ich selbst habe dieses mit eigenen Augen gesehen. Es lagen noch zirka 50 bis 100 Häute auf beiden Seiten des Canals und während meiner Anwesenheit wurden dieselben gewaschen. Früher geschah dieses weiter unten am Ufer des Meeres; allein dort wurde es ihnen verboten, aus Furcht, daß sie nebenbei auch Contrebande mit andern Gegenständen betreiben könnten. Ich erinnere mich seiner Zeit gelesen zu haben, daß in England, und ich glaube sogar in London selbst, in der Nähe von Gerbereien keine Cholera ausgebrochen sei; daß also solche Gerbereien ein gewisses Praeservativmittel gegen Cholera sei. Dieses trifft hier allerdings nicht zu, da in unmittelbarer Nähe von Chatby verschiedene große Gerbereien sind. Dieses Dorf liegt selbst unter dem Nordwind dieser Gerbereien. Kartulis, der gerade hier ist und keine Zeit hat heute Ihnen zu schreiben, weil er wirklich sehr angestrengt ist, fragt Sie nämlich an, ob er Ihnen einige Deckgläschen schicken soll. Wir haben nämlich in dem Blute der Jugularis und des Herzens Bacillen gefunden, die größer sind als die gewöhnlichen und Kartulis möchte wissen, ob diese den Ihrigen gleich sind. – Ach wie schade, daß Sie nicht noch acht Tage hier geblieben sind. Soeben ruft man mich wieder in den Spital, da Einer in denselben in der Agonie gebracht worden ist und nach 2 Stunden starb. Vielleicht noch ein Cholerafall?

6 1/2 Uhr Abends

Wir haben soeben die Autopsie gemacht und wieder einen Cholerafall constatirt. Gleicher Zeit hat er alte Narben und Geschwüre von Dysenterie, sowie Distomen. Natürlich fehlten auch die Spulwürmer nicht. Es scheinen sämtliche Einwohner von Chatby mit Spulwürmern behaftet zu sein.

Trotz diesen Complicationen ~~schein~~ konnten wir sehr gut die Cholera gut constatiren, da wir mehr als genügende Anhaltspunkte fanden. Wie Sie sehen, haben wir heute einen heißen Schlachttag gehabt; wir haben aber gerne und mit gutem Willen geschwitzt und gearbeitet, um als Handlanger der Wissenschaft Ihnen wenigstens theilweise mit Material an die Hand zu gehen; wissen wir ja daß es reiche Früchte für die Wissenschaft bringen wird. Unser kleiner Assistent Emin hat uns getreulich geholfen.

Ich hoffte immer von Ihnen den in der Depesche angezeigten Brief zu erhalten; aber Sie werden aber der Art beschäftigt sein, daß es Ihnen nicht möglich sein wird, unsern Wunsch zu erfüllen. Die Dattelconfiture ist fertig und eingepackt. Meine Frau ist stolz darauf mit dieser, Ihrer Frau, sowie den Verwandten der andern Herren Collegen den Mund zu versüßen.

4 Töpfe sind für Ihre Frau Gemahlin

2 Töpfe für Hrn. Dr. Gaffky

2 Töpfe für Hrn. Dr. Fischer u.

2 Töpfe für Hrn. Treskow

Gewiß wird Herr Treskow sich chargiren, diese Töpfe an die richtige Adresse zu bringen.

Hochgeachteter Herr Geheimrath vergessen Sie uns nicht ganz und lassen Sie selbst von Indien einmal uns hören, wie es Ihnen geht. Es wird uns immer mehr zu weiterer Arbeit aufmuntern. Wir nehmen es zu einer großen Ehre die Sympathie und Freundschaft von einem so großen Meister, wie Sie sind, zu haben.

Meine herzlichsten u. freundlichsten Grüße u. Empfehlungen an Hrn. Dr. Gaffky u. Hrn. Dr. Fischer, sowie an Hrn. Treskow.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung u. Ergebenheit

Dr. Schiess

Die freundlichsten Grüße an Alle von Dr. Kartulis

0151641440 14  
Alexandria, den 20. October  
1883.

Liebeswürdiger Herr Geheimrath!

Es war mir in diesem Detail  
des letzten Cholerafalls nicht unbekannt,  
welcher ich mich die Ehre seiner  
Zeit verschaffen, denn aber  
verschiedenen Photographien zu  
zufinden. Meiner Meinung  
nach beobachteten Erscheinungen  
sah ich auf die Rückseite der  
Photographie geschrieben. Der  
Fall wird unvorsichtlich die  
weniger Falschheiten als die  
gewöhnlichen Cholera, aber  
ich habe Herrn Dr. Falck, der  
er sich in seiner Zeitschrift  
veröffentlicht werden ist, und  
die willige Genehmigung finden  
von ihm der Mühe werth findet,  
zu veröffentlichen. Leider  
ist meine Bibliothek zu gering,  
um genügend die einschlägigen  
Literatur darüber beschaffen zu können.  
Fernerhin habe ich in dem  
Werk: Geschichte der Augenheilkunde:  
Lehrbuch von Graefe und Saemisch  
eingesehen können, dass meine  
Fall einzig bis zum Jahr 1875  
erstet. Manz sagt in diesem  
Werk (die Missbildungen des  
menschlichen Auges)!

„Die Futuriblenzgefäßige weicht  
 der Tristpelta ihrer Lage im ersten  
 Segment des Tris an, und in der  
 Fort fort mehr dinsteltes fort immer  
 nach unten oder nach unten  
 unten gerichtet gefunden. So  
 werden zwar in der Literatur  
 auf einzelne Fälle eines andern  
 Lage aufgeführt, die aber dieser  
 einer gewöhnlichen Verdauung  
 betriebsung auf mehr dinsteltes  
 Abweichung von der beuglichen  
 Futuriblenzgefäßigen gegeben,  
 insbesondere eine andere als  
 die gewöhnliche Richtung der  
 nach unten weicht, wie d. Anemon  
 einer fischeren eine gewisse  
 nach oben gerichtete beugliche  
 geben will. Auf von einer  
 die gewisse gewisse der Tris dinsteltes  
 fischeren fischeren dinsteltes  
 den Pupilla ist wie ein Fall  
 unrichtig (Tourtual) wodurch  
 eine fischeren gewisse fischeren  
 gewisse gegeben waren, das aber  
 doch nicht gewöhnlich  
 constatirt ist; während man  
 nachher immer eine gewisse  
 gegeben Colabone nach  
 der gewöhnlichen Richtung einer  
 Anemonischen Richtung.“

Mein Fall ist nicht eine  
 unrichtigen Richtung, sondern  
 gegeben und daß es wirklich  
 so ist, wie ich es gegeben, davon  
 fischeren, ~~man auf andere~~

3

18

Hyitalärzten, sowie auch andern  
Privatärzten bezuziehen. Ich weiß  
nicht, ob es der Wunsch war  
ist, früher oder später ~~zu~~ veröffentlicht  
werden zu werden. Sollte dieselbe  
der Fall sein, so bitte ich Sie bitte  
es in Berlin zu thun, wo nicht, so  
lassen Sie die Sache auf sich  
beruhen.

Ich sollte immer, daß Sie  
auch noch nach Alexandrien  
kommen würden. Minderbedeutend  
ist es nun die 4 Todtsfälle von  
Konstantinopel. Ich begreife allerdings,  
daß eine Rückreise nach Alexandrien  
Herr Plüsch zu sehr drückend ist  
Gestern sollte ich einen Brief  
von Herrn zu erhalten, um mir  
einige Instructionen für allfällige  
Abductionen zu geben. Glück-  
licherweise ging ich zu Karulis,  
der mir sagte, daß er die Art  
und Weise, wie Sie der Medicinal-  
rath wollen, wenigstens kaum  
und möglich. Aufreißig gesagt,  
ich würde stand in Vorlesung  
gruppen & Gassen Moskau in  
aller Eile umsetzen wie ein  
die erste Cholera autopsie an einer  
45 jährigen Araberin, die in der  
Kleid vorzugetragen ist.  
Ich erwähne Herrn, daß dieselbe  
lege artis und nach Herrn  
Methode gemacht worden ist.

Kartulis hat von dem Blut  
 sowie von dem Darminhalt  
 auf das glühende porphyllig ge-  
 drückt in der Art, wie es  
 von Herrn Yslant hat. Von  
 dem ~~anderen~~ Organen hat er die  
 wichtigsten Punkte in Alcohol  
 untersucht. Nach Kartulis An-  
 sicht ist dieser Fall ein toter  
 unterer anderer genannt. (S. 7)  
 Ich habe mich noch über Cholera-  
 Krankheiten in Besprechung. Das  
 eine oder andere Punkte sind  
 unersichtlich, um mich begreifen  
 zu müssen, auf abzutragen wollen,  
 so dass wir jedenfalls noch andere  
 Autopsien von Cholera machen  
 können.

Der Herr bringt mir  
 die Kaufkraft (am 7ten Morgens)  
 dass 2 Cholera-Kranke in unserm  
 Spital gestorben sind. Ich wurde  
 sofort mit Dr. Kartulis hieher.

Abends 3 Uhr.

Hier die 3 Kranken ist wirklich  
 seine an Cholera gestorben. Der  
 2. Fall war ein ~~Kranke~~ <sup>Mädchen</sup> von 8 Jahren  
 und aus dem Dorf Chalby, das  
 die unflüssige Kraft in dem Spital  
 gebracht und am 4ten Morgens  
 gestorben ist. Mir haben Herrn  
 Protocoll gefügt. Kartulis  
 wird Herrn Güte die Protocolle  
 geben. Der 1. Fall einer 18 jährig  
 Arbin von Chalby von  
 2 Tagen an Cholera krank,

Die Autopsie hat zur Gewissung  
 bewiesen, dass es nicht Cholera  
 war. Natürlich haben wir blutige  
 Excremente, Nicht von andern  
 Organen aufbewahrt. Das H. Sull,  
 und Madigan von Japan war nicht  
 nicht Cholera, sondern ein abdomi-  
 naltypus, wie die Autopsie be-  
 weisen hat. Für uns muss es  
 nicht von der Güte der Cholera  
 sprechen sein. Die Mutter der  
 Madigan sagte uns, dass er 14 Tage  
 krank gewesen sei, immerhin hat er aber  
 nach seiner Ausgabe Gassen ge-  
 bungen und die Excremente  
 im Raum waren nicht wasser-  
 ähnlige, aber wir fanden  
 Verwesung, die uns beim  
 abdominaltypus vorzubereiten  
 können; wie die Welt war  
 im Jahr 3 Jahre ausgefallen.  
 Nicht von dieser Seite haben  
 wir blutige und die nötigen  
 andern Spiel aufbewahrt.  
 Eigentlich ist, dass wir in  
 allen 3 Autopsien zu finden  
 von Spielwunden, gefunden  
 haben, was allerdings sehr  
 klarer ist, wenn man be-  
 trachtet, was für Wasser diese alle  
 getrunken haben. Sie haben nicht  
 nach der Cholera trank in  
 Befürchtung. Sie werden jedoch  
 in alle von Japan nach wir  
 Material liefern zu können.

Gassen Alend zieng in botz  
 von Neuen und aimal und  
 Chatby, um die Localititen und  
 naps zu untersuchen. Die fin-  
 napsen sind vorfab sind alle  
 und Mokarem: they gefisft und  
 vord anlogisch worden. Das  
 Dorf ist also open für wapsen.  
 Merkwürdigerweise kommen die  
 wapsen 4 Cholerafälle in wapsen  
 erpfinden fimmal dinstung  
 vor. Das I. Fall war in Osten  
 des II. in Süden, das III. im  
 Westen und das IV. im Norden  
 von Dorf. Natürlich wurde  
 das Dorf unheimlich g. desinficirt.  
 In der Nacht des Dorfes 200 Pfund  
 aufrecht ist eine Fontaine d. f.  
 Wasser und der Wasseranstalt,  
 wie wir es in der Stadt haben.  
 Die fimmwapsen sind uns unendlich  
 für ein "Girbeck" Wasser (ungefähr  
 30-40 Liter) 60 Paras zu bezahlen  
 für Piaster für 40 Para, also 1 1/2  
 Piaster courant mit Tarif, das  
 meist ungefähre 20 Centimes,  
 die Wasseranstalt bezahlt per  
 Monat durch die Fontaine  
 300 Piaster Tarif durch den Kasz,  
 Käufer des Wasser. Man hat  
 mir versichert, in der Wasser-  
 anstalt selbst, daß ein 1000  
 "Girbeck" Wasser per Monat nur  
 fünf werden; trotzdem die  
 fünfzigenden Dorf ein  
 fimmwapsen voll von vielleicht  
 6 bis 7000 Personen mit Wasser.

Der Araber zieht es aber vor  
 von dem Quarkmutter des Canals  
 zu schneifen, als ob Pare für ein  
 Girkch zu benutzen. Allerdings  
 sind es meistens von dem Leuten,  
 die diesen sch. per Tag verdienen,  
 mit dem es besser fällt die  
 Mühe zu für das Mutter zu machen.  
 Mir ist dort vor, das ich selbst  
 Gassen Abend noch gesehen, wie  
 die Finnen von dem umliegenden  
 Wasser Mutter für ihre Trinkbedürfnisse  
 holten. Ich ging dem Canal  
 entlang und fand, daß meistens  
 von gewissen Brüdern, d. h.  
 meistens von gewissen von gewissen  
 Brüdern mit dem ich selbst  
 ein kleines Canal von der 1 Meile  
 entfernten rinnen. Diese  
 kleinen Canal fließt aus  
 dem Sakich, die unmittelbar  
 in der Nähe der Brücke ist,  
 und ebenfalls eine Filtration  
 derselben gewahrt ist. Die Tiefe  
 dieses Canals ist vielleicht 10 bis  
 15 Fuß unter der Erde, und die  
 ich dort war, kam sehr ordentlich  
 Mutter hervor. Der größte  
 Canal fließt nicht in Mohareu-  
 Bey, wie Sie auf der Karte zu  
 sehen. Dort ist es gewöhnlich eine  
 ganz kleine, wie schon früher  
 gesagte Canale, die  
 nicht zu fallen ist. Diese ~~ist~~  
 unversittelt sind, der Mahomed-  
 Canal muß mir sehr sehr  
 sein, um ein wenig Mutter  
 abgeben zu können, da der

8  
Anfang des Canals, des Droy Challey  
führt, ziemlich hoch liegen, wassers  
auf der Canal voran bis 6 Meilen  
hinter ist. Nächst einem der Maki-  
mondic canal sehr hoch ist, fließt  
mit unbedeutend viel Wasser  
in den Challey canal, wovon in  
denselben fließend 5-10 Centimeter  
hoch Wasser fließen kann. Die  
Luvallswing von Challey ist ganz  
wichtig, als sie anfänglich glaubte.  
Nach Angabe von Arabern sollen  
1500 Menschen dort sein. Sie  
sagen uns bestimmt, wie Leute  
die Cholera dort verheeren. Und  
wenn Arbeit bleibt immer  
die nämlich: Droy die pflanz-  
bestandtheile des Maffes, die  
gewissen Guine, Kammol Kolonack  
hatte die Geraschheit, die Klaf-  
und Niederer Früchte, die er sich  
von Guine und Lacide bezug  
in den Challey canal zu erweisen.  
Sie selbst haben dieselbe mit eigenen  
Augen gesehen. Ist er von uns  
zuletzt 50 bis 100 Früchte auf beide  
Seiten des Canals und erweisen  
wenn Arbeitspunkt werden  
dieselben gemacht. Dieses  
geschickliche wird unter an  
Vater des Maffes; allein  
dort würde es ihnen verboten  
und Droy, daß sie arbeiten!  
und Contrebande mit andern  
Spezialitäten betreiben könnten.  
Sie würden uns eines Tages  
erwarten haben, daß sie füglich  
nicht ist glaubt Wang in London  
bleibt, in der Kap von Guine

In dem Cholera epidemischen  
 vass also sehr gerberien ein gewisses  
 Präservativmittel gegen Cholera  
 hi. Dieses trifft hi. allerdings  
 nicht zu, da in unmittelbarer  
 Nähe von Chabby verschiedene große  
 Gebirgsarten sind. Dieses darf leicht  
 Jallap unter dem Nordrand eines  
 Gebirgsarten. Kartulis, das gewöhnlich  
 hi. ist und kein Zeit hat seit  
 Jahren zu spritzen, weil es wirklich  
 sehr ungesund ist, frägt hi.  
 nämlich an, ob es schon einige  
 unregelmäßige Speisen voll. Mir  
 haben nämlich in dem blute  
 der Hügelarten und der folgenden  
 Bacillen gefunden, die gewöhnlich  
 sind als die gewöhnlichen und  
 Kartulis nicht wissen, ob diese  
 von Jahren gleich sind. Auf  
 ein Pferd, das hi. nicht noch  
 erst lange hi. gelitten sind.  
 Vorher nicht mehr und wieder  
 in dem Spital, da hi. in dem  
 Leben in der Agonie abgestorben  
 worden ist und nach 2 Stunden  
 starb. Willigt noch ein Cholerafall?

6 1/2 Uhr Abends

Mir haben vorher die Autopsie  
 gemacht und wurde ein  
 Cholerafall constatirt. Gleiche  
 Zeit hat es alte Karben und  
 Gephyren von Dysenterie, sowie  
 Distomen. Natürlich stellen  
 auf die Nihilismen nicht. Es  
 können nämlich fürwahr von  
 Chabby mit Spulwürmern befallen  
 hi. hi.

Goutz dieser Complicationen ~~haben~~  
 konnten wir sehr gut die Cholera  
 gut constatiren, da wir mehr als  
 genugende Aufschlagsmittel fanden.  
 Mir die selben, haben wir sehr  
 einem feinen Pfefferkay gefügt;  
 wir haben aber gerne und  
 mit gutem Willen gepufft  
 und gearbeitet, um als Grundcamp  
 der Wissenschaft Herrn wenigstens  
 Hilferich mit Material an die  
 hand zu geben; wissen wir ja  
 daß es unser Wunsch für die Wiss-  
 schaft weniger wird. Unser  
 Herrs Assistent Emin hat  
 und getreulich gesellen.

Herr Hofsta immer von Herrn  
 von in der Dreyer ungarisch  
 brief zu erhalten; aber die weate  
 aber die Art besichtigt für  
 daß es Herrn nicht möglich für  
 wird, unsern Wunsch zu erfüllen.  
 die Dattelconfiture ist fertig  
 und eingezuckelt. Meine Hand  
 ist Holz darauf mit dinsten  
 Herrn Frau, vorin von Verwandte  
 von anderen hohen Collegen der  
 Mund zu vertreiben.

4 Höpfe sind für Frau Frau Gausst.  
 2 " für Frau Dr. Gaffky  
 2 " für Frau Dr. Fischer d.  
 2 " für Frau Treskow

Grüß sind für Treskow das  
 Margiren, die Höpfe an die

richtige Adresse zu bringen.  
 Gedenke, dass das Gelingen  
 abhängt von dir und nicht ganz und  
 lassen dir selbst von Guden einmal  
 und hören, wie es Ihnen geht.  
 Ich wird mich immer mehr zu  
 werten, doch ich aufmerken,  
 Mir verzeihen es in einer großen  
 Ihre die Sympathie und Anteil  
 Arbeit von einem so großen  
 Wissen, wie Sie sind, zu haben.  
 Meine herzlichsten & freundschaftlichen  
 Grüße & Aufmerksamkeiten an Sie.  
 Dr. Gaffney & Sohn, Dr. Fischer,  
 Paris an den Treskow.

Ganz herzlich für die Hartigkeit  
 meine und ganzsinnlichen Auf-  
 merksamkeit & Freundschaft.

Dr. Meier

Viele freundliche Grüße an  
 alle von Dr. Hartulis.



